

Bloodhound

Bloodhound: Flab-Raketen für den oberen Luftraum

Das Abfang-Fliegerabwehr-System BL-64 Bloodhound, 1961 bestellt und 1964 bei der Truppe eingeführt, wurde Ende 1999 ausser Dienst gestellt. Das Waffensystem war zu Beginn der 80er Jahre modernisiert worden und hätte noch weiterhin einsatzbereit bleiben sollen. Die beschlossene Massnahme drängte sich aber nicht zuletzt wegen des wachsenden Spardrucks auf. Sie ist eingebettet in das Optimierungsprogramm Progress für die Armee 95. Die Aufgabe von BL-64 kann heute ausserdem teilweise von den Kampfflugzeugen F/A-18 übernommen werden.

fhm. Erstmals erfolgreich abgeschossen wird eine gelenkte Rakete am 3.10.42 in der Heeresversuchsanstalt Peenemünde der deutschen Wehrmacht. Es ist die V 2, mit der Deutschland die alliierten Gegenangriffe «vergelten» will. Seit 1932 hat eine Wissenschaftler-Gruppe unter Wernher von Braun an flüssigkeitsgetriebenen Versuchsraketen gearbeitet. Das imposante, 14 m lange und 12 t schwere Projektil ist aber nicht kriegsentscheidend; wichtiger sind unspektakuläre Entwicklungen etwa der Briten im Radar-Bereich. Gleichzeitig arbeiten die Deutschen aber auch an Boden-Luft-Flakraketen, an der grossen «Wasserfall» und an der kleineren «Taifun».

Verstärkung der terrestrischen Fliegerabwehr in der Schweiz

In der Schweiz beginnen Oerlikon und Contraves 1946 mit der Entwicklung eines Flab-Lenkwaffensystems. In den USA sind 1955 die Boden-Luft-Systeme Nike und Terrier einsatzfähig; die Briten arbeiten an mehreren Boden-Luft-Lenk Waffen.

1958 bildet der Waffenchef der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen eine Arbeitsgruppe Lenk Waffen, welche zusammen mit der Kriegstechnischen Abteilung und anderen Dienststellen die Frage der Flab-Lenk Waffen studiert. Im Vordergrund stehen amerikanische und englische Systeme.

Der Bundesrat legt in seiner Botschaft vom 30.6.60 betreffend die Organisation des Heeres (Truppenordnung) die Notwendigkeit der Anpassung unserer Flab-Mittel an die Anforderungen der modernen Kriegführung dar. Am 14.7.61 folgt die Botschaft betreffend die Verstärkung der terrestrischen Fliegerabwehr.

Bedrohungsanalyse von 1961

Der Bundesrat ist sich darüber im Klaren, dass heute noch kein Mittel existiert, das eine interkontinentale Lenkwaffe im Fluge zu zerstören vermag. Auch die Bekämpfung von Lenk Waffen mittlerer Reichweite ist kaum möglich. Dagegen dürften ihre Abschussrampen in vielen Fällen innerhalb des Aktionsbereiches unserer Flugzeuge liegen. Obwohl die Bedeutung der Nuklearwaffen ständig steigt, ist ihr Einsatz in einem bewaffneten Konflikt in Europa nicht mit Sicherheit zu erwarten.

Andererseits sind in einem möglichen Krieg Luftangriffe auf Zentren, Industrieanlagen, Verkehrswege, die Armee selbst und ihre Lager und Einrichtungen wahrscheinlich. Eine Evakuierung der Zivilbevölkerung aus den Grossagglomerationen im Mittelland kann nicht verwirklicht werden. Ein Angreifer wird aber Erdoperationen mit Luftangriffen einleiten. Die Zerstörung der Elektrizitätsanlagen würde unser Land der wichtigsten Energiequellen berauben. Angriffe auf Staubecken und Verkehrswege hätten verheerende Folgen. Es ist denkbar, dass ein Konflikt, in den wir verwickelt werden, sich auf einen reinen Luftkrieg beschränkt. Flugwaffe und Fliegerabwehr müssen in der Lage sein, den Luftraum in jeder denkbaren Eskalationsstufe wirksam zu verteidigen. Als Ergänzung kommen passive Massnahmen wie der Luftschutz (=Zivilschutz) hinzu.

Für die militärische Führung vordringlich ist der Schutz der Kampftruppen vor Fliegerangriffen und die Erhaltung des Verkehrsnetzes. Verlangt werden Luftverteidigungsmittel, die rasche Feuerkonzentration ermöglichen und die sich gegenseitig ergänzen. Für Jagdaufgaben sind zurzeit allein die Hunter-Flugzeuge geeignet; sie werden durch Mirage-Verbände abgelöst werden. Die erdgebundene Fliegerabwehr obliegt den vorhandenen Flab-Verbänden. Für die Raumverteidigung sind dies die schweren Flababteilungen. Ihre 7,5-cm-Kanonen haben aber seit ihrer Einführung keine wesentliche Verbesserung erfahren. Sie müssen mit Flablenk Waffen ergänzt werden. Diese können die mit Lenk Waffen oder Bomben ausgerüsteten Angriffsflugzeuge, die in Höhen bis 20'000 m operieren, wirksam bekämpfen.

Bloodhound und Mittelkaliber-Flab

Der Bundesrat schlägt die Beschaffung des englischen Typs Bloodhound von der British Aircraft Corporation vor. Damit sollen 2 Flab-Lenk Waffenabteilungen zu 2 Batterien ausgerüstet werden. Die Lenk Waffen können Tag und Nacht eingesetzt werden; ihre Einsatzbereitschaft ist nahezu 100 %; ihre Treffwahrscheinlichkeit hängt nicht von den Risiken eines Luftkampfes ab; ihr Einsatz kann von der gleichen Zentrale wie jener der Jagdflugzeuge erfolgen, aber auch bei unterbrochener Verbindung.

Für den mittleren Luftraum schliesslich wird eine elektronisch gesteuerte automatische Kanone mittleren Kalibers zur Beschaffung vorgeschlagen. Die Wahl des Kanontyps ist noch nicht erfolgt. Am 13.12.61 beschliesst die Bundesversammlung die Beschaffung von Bloodhound (300 Mio Franken) und Mittelkaliber-Flab (247 Mio). Die Kredite werden nicht überschritten und die Beschaffung des Systems BL-64 erfolgt weitgehend pannenfrei. 1964-1968 werden 68 Feuerinheiten mit einer dreifachen Lenkwaffendotation geliefert, die Bauten und Einrichtungen dafür 1963-1967 realisiert. Projektleiter BL-64 ist Brigadier Rudolf Meyer, ab Ende 1964 Brigadier Antoine Triponez; 1963 ist auch Oberst i Gst Hermann Schild dabei.

Bloodhound-Beschaffungsschritte

13.12.61	Zwei Flab-Lenk Waffenabteilungen Bloodhound einschliesslich Ausbildungsmaterial, Zubehör, Ersatzteile und Munition (300 Mio)
26.9.63	Ergänzungskredit für Bauten und Einrichtungen (80 Mio)
1968	Kredit für die Systemüberprüfung (12 Mio)
3.10.74	Lenk Waffen-Einsatzsimulator (5,7 Mio)
5.10.83	Zusätzliche Startraketen Bloodhound (65 Mio)

Die damalige Abteilung für Militärflugplätze baut unter grösster Geheimhaltung sechs Lenkwaffenstellungen. Die unförmigen Bauteile aus England werden nachts auf der Strasse transportiert und in den nun abgesperrten und nur mit Ausweis zugänglichen Zonen aufgebaut. Ein kantonaler Militärdirektor, der «seine» Lenkwaffenstellung besuchen will, wird von italienischen Arbeitern des Geländes verwiesen: er kann keinen der neuen Spezialausweise vorlegen! Unterhalt der Lenkwaffenstellungen, Verwaltung des Materials und Bewachung der Einrichtungen werden vom Amt für Militärflugplätze sichergestellt.

Ausbildung der Truppe

Die Ausbildung des Instruktionspersonal erfolgt 1962 - 1963 in der Schweiz und in England. 1964 findet die erste Rekrutenschule am Flab-Lenkwassensystem BL-64 statt. Kommandant ist Oberst i Gst Otto Svoboda. Ihm zur Seite stehen die Majore i Gst Hans-Rudolf Schild und Mario Petitpierre, der Hptm i Gst Henri Criblez und die Adj Uof Werner Bissig, Anton Hug, Alfred Kögel und Werner Siebenmann. Geladen werden Manipulerröhren; es sind noch keine scharfen Waffen zu sehen.

1964 wird im Beisein von EMD-Chef Paul Chaudet, Generalstabschef Jakob Annasohn und Divisionär Etienne Primault, Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, die erste Feueereinheit BL-64 übernommen. 1965 beginnt die Umschulung der Schwere Fliegerabwehrabteilungen 40 und 41 auf die neue Waffe. Die Lenkwaffenstellungen LU und AG sind 1966 einsatzbereit. 1967 wird das Flab-Lenkwassensystem 7 gebildet, erster Kommandant ist Oberst Svoboda. Es ist aus dem Flab Regiment 4 hervorgegangen. Die operationelle Bereitschaft der Stellungen FR, ZG, ZH und SO folgt 1968.

Die Kommandanten der Flab Lenkwaffenschule Emmen

1964 - 1974	Oberst i Gst Otto Svoboda
1975 - 1977	Major i Gst Manfred Troller
1977 - 1982	Major i Gst Oswald Fischer
1982	Oberstlt i Gst Manfred Troller
1983 - 1986	Oberst i Gst Peider Ruepp
1987 - 1990	Oberst Hanspeter Wyss
1991 - 1993	Oberst i Gst Josef von Rohr
1994 - 1997	Oberst i Gst Rudolf Steinmann

Kontrollschiessen in England

Udenkbar, in unserem dicht besiedelten Gebiet eine Waffe vom Kaliber und von der Reichweite des Bloodhound übungshalber zu verschiessen. Das Funktionieren wird deshalb bei der RAF in Aberporth / Wales überprüft, wo auf ferngesteuerte Flugzeuge gefeuert wird. Brigadier Hans Born wohnt 1971 einem solchen Schiessen bei und berichtet: «Es war ein erhebendes, nicht zu vergessendes Schauspiel ... den Abschuss mit Getöse, Rauch und Feuer, die ungeheure Beschleunigung der Lenkwaffe, den Abwurf der Startraketen, das Verschwinden als Leuchtpunkt im blauen Himmel, nach weniger als einer halben Minute den Treffpunkt auf über 30 km auf das ferngesteuerte, zweistrahlige, unbemannte Flugzeug zu sehen. Ein riesiger Feuerball, herumfliegende, silbern glänzende Flugzeugteile, lassen das Fläblerherz schneller schlagen. Nach wenigen Sekunden zeugen nur noch ins Meer herunterrudelnde grössere Wrackteile vom gelungenen Abschuss.»

BL-64 bewährt sich

14 der insgesamt 17 in Aberporth abgefeuerten Lenkwaffen sind Volltreffer. In den grossen Flieger- und Flabmanövern 1972 wird eine technische Zuverlässigkeit von 99 % erreicht. Bei 135 bekämpften Flugzeugen werden 117 simulierte Treffer registriert. Die 18 Misserfolge erklären sich weitgehend durch die zu kurzen Flugstrecken der eigenen Zielflugzeuge wegen der nahen Landesgrenze.

Am Ende der Manöver rollen in Emmen ein Dutzend Ladefahrzeuge mit den imposanten Missilen an einem stauenden Publikum vorbei. Erst 1982 wieder ist das ganze Regiment im Dienst und wird in der Übung Blasius überprüft. In dieser und den weiteren Übungen Avanti, Safari, Supersafari und Blasius 86 wird die rasche Kriegsmobilmachung zur Routine im Flab-Lenkwassensystem 7.

Der Kampfwert der Lenkwaffen wird gesteigert: 1984 kann ein Rechner mit grösserer Kapazität beschafft werden, 1987 wird mit dem damit verbundenen Umbau der Stellungen begonnen, Ende 1990 kann die Umschulung der Truppe abgeschlossen werden. Der Einsatz wird an Simulatoren und gegen fliegende eigene Ziele geübt. Die Florida-Einsatzzentrale koordiniert Lenkwaffen-Einsätze mit den eigenen Jagdflugzeugen. Mirage und Bloodhound ergänzen sich ideal. Die Rakete zeichnet sich durch hohe Störfestigkeit aus, es ist eine modernisierte Waffe, die mit der ursprünglich beschafften Rakete nur noch Name und Äusseres gemeinsam hat. Von den Schweden können zusätzliche Raketen übernommen werden.

Bloodhound ungeeignet für Lenk Waffen-Abwehr

Die Planung sah den Einsatz von BL-64 bis ins Jahr 2005 vor. Der aufwendige Unterhalt des inzwischen 35-jährigen Systems und die Tatsache, dass mit Bloodhound keine Möglichkeit besteht, Boden-Boden- und Luft-Boden-Lenk Waffen wirksam zu bekämpfen, dazu der enorme Spardruck machten im Oktober 1997 eine Neubeurteilung der Lage nötig. Beschlossen wurde eine schrittweise Ausserdienststellung, die Ende 1999 abgeschlossen ist. Damit können jährliche Einsparungen von rund 15 Mio Franken erzielt werden.

Betroffene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden in das Luftraumüberwachungsprojekt Florako übernommen, das Gros des Lenk Waffenregiments 7 ins Drohnengeschwader 7 überführt. Dieses neue Geschwader ist für Einsatz und Betrieb der Aufklärungsdrohne 95 (ADS 95) verantwortlich.

Ausblick

Ein mögliches Nachfolgesystem für Bloodhound kann frühestens nach 2005 ins Auge gefasst werden. Bis dahin übernehmen die Jagdflugzeuge F/A-18 allein die Flugzeugbekämpfung im oberen Luftraum. Die rechtzeitige Erfassung und Bekämpfung von Boden-Boden-Raketen aber bedarf einer europäischen Zusammenarbeit.

Die ehemalige Bloodhound-Stellung ZG auf dem Gubel oberhalb Menzingen ist als *Lenk Waffenmuseum* erhalten geblieben und im Rahmen von Führungen für die Öffentlichkeit zugänglich. Interessierte wenden sich an den Bloodhound-Spezialisten Fredy Flückiger, Tel: 041 280 38 57.

Die Kommandanten Flab Lwf Rgt 7

1967 - 1968	Oberst i Gst Otto Svoboda
1969 - 1973	Oberst i Gst Hans-Rudolf Schild
1974 - 1976	Col EMG Henri Criblez
1977 - 1980	Oberst Jakob Mattli
1981 - 1984	Oberst i Gst Manfred Troller
1985 - 1988	Oberst Erich Ott
1989 - 1991	Oberst i Gst Beat Wüthrich
1992 - 1995	Oberst Jack Eigenherr
1996 - 1999	Oberst René Schmidlin